

Hans Dieter Schmidt: **Schattenveränderung.**
Gedichte. Marktbreit: Siegfried Greß, 1972,
79 Seiten.

Mitunter fördert das *Kramen* in Buchbeständen und Verlagsverzeichnissen Juwelen des Wortes zutage. So erging es der Rezensentin, als ihr der schon 1972 erschienene Gedichtband *Schattenveränderung* von Hans Dieter Schmidt in die Hände fiel – ein Buch, das nichts an Aktualität eingebüßt hat. Hans Dieter Schmidt – kein Unbekannter in der literarischen Landschaft Frankens: 1930 im nordbadischen Adelsheim geboren, nach einem Studium der Germanistik, Geschichte, Anglistik und Philosophie seit 1958 in Wertheim als Gymnasiallehrer wirkend, Verfasser von Kurzgeschichten, Gedichten, Erzählungen, Essays, dramatischen Szenen sowie zahlreichen Hörbilder – der *poeta doctus* – wurde als *poeta laureatus* schließlich mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Der Gedichtband *Schattenveränderung* – gegliedert in die Unterabschnitte *Mit nichts als dem Tod im Herzen*, *Die Vögel wittern das Dunkelwerden*, *Das Unangemessene aussprechen*, *Mit Buchstaben*, *stark wie die Sonne und Fort*, *mit der Schönheit des Winds* wird eingeleitet mit dem nahezu programmatischen Gedicht *Texte: Federleicht/ meine Beute, / flüchtig./ Worte, Worte,/ Augenblicke./ Gänge in/ Dunkelheiten, Silben, Sätze./ Wildbret/ nächtlicher Jagden./ Vergeblichkeiten./ Staub auf der Zunge./ Durch nichts/ zu vereiteln*. Dieser Gedichtband hat große Beachtung gefunden: die Main-Post in Würzburg stellte fest: *Schmidt geht es um die Aussage, daß die Menschen im Grunde sehr wenig wissen, daß für sie vieles ein Rätsel ist, ja daß sie sich selbst oft ein Rätsel bleiben . . . Strophen und Reim fehlen. Vielleicht deshalb, weil sich im Leben vieles nicht reimt . . .* Das "Mainecho" ergänzt: *Der Gefahr, als Moralist zu gelten, entgeht der Autor geschickt durch seine unpathetische, überzeugende Sprache*, während die "Tat", Zürich, befand: *Die Gedichte haben allen Reichtum auf ihrer Seite, da sie mit dem Einfachsten auszukommen streben, mit den armen, oft dardenden Worten . . . Sehr welt-, sehr zeitnah . . . keiner Mode unterworfen . . .* Entscheidendes äußerte auch Walter Helmut Fritz im Süddeutschen Rundfunk: *Schmidt gehe es vor allem um das Gedicht als Existenz- und Erfahrungskonzentrat. Der Ton ist gedämpft, nur manchmal spürt man Ungeduld, Überdruß . . . Schmidt geht sparsam mit Metaphern und Weisheit steckt für ihn nicht in erster Linie in den Antworten, sondern vor allem im Fragen. Dringlicher Wunsch der Rezensentin: dieser Gedichtband möge – wie*

auch der später entstandene *Wege in Franken* im Bewußtsein nicht nur des fränkischen Literatur- und speziell Lyrikfreundes präsent sein. -ta

Wolf Peter Schnetz: **Zeitgedichte.** Mit Graphiken von Walter Tafelmaier. Kurbiskern - Damnitz-Verlag im Verlag Plambeck, München-Neuss 1986, 60 S., DM 6,80.

Die Reihe KURBISKERN – ZEITGEDICHTE stellt I. Einbandtext *ausgewählte Gedichte* vor, *die Dokument und Ausdruck, Vorwurf und Antwort sind aus dem Hier und Heute die zu wichtig sind, als daß sie dem Zeitvertreib entrückter Schöngelster überlassen werden dürften. . . die aufklären, informieren, weiterhelfen. Spaß machen und schön sind.* Diesem Anspruch voll gerecht werden die hier zusammengestellten Gedichte von Wolf Peter Schnetz (einige wurden bereits anderweitig veröffentlicht, so etwa *Jeder schließt jeden Tag den Pakt mit dem Mächtigen in: Reise in die Vergangenheit*, Erlangen 1974; *Argwohn; Deutschland im November, Kino in: Lust- und Unlustgedichte*, München 1980; *Deutschland 1–4, Stimme des Volkes, War Game*, aus *Und Gott wurde sterblich – Gedichte zum Nordatlantischen Bündnis*, München 1981). Klaus Konjetzky, der die Kurbiskern-Zeitgedichte-Reihe redaktionell betreut, bezeichnet sie als *Zeitgedichte im besten Sinne des Wortes*. Und in der Tat: hier dürfen wir dem Vorwort von Klaus Konjetzky bedingungslos folgen – mit seinen Gedichten greift Wolf Peter Schnetz in das Zeitgeschehen ein, und greift an als einer, dem die bedrohte Welt nicht nur Stimmungshintergrund ist oder die Stichworte liefert für Besinnlichkeit und poetische Rückzüge. Erfahrung und Beobachtung werden nicht im Imaginären angesiedelt; Angst, Schrecken und Ent-Rüstung werden konkret benannt, Anlässe und Ursachen vorgestellt. Frieden und Friedensbewegung (*Frieden durch Aufrüstung/ erklären die einen./ Frieden durch Abrüstung/ wissen die andern, gewiß*), der Kampf gegen Anpassung, Lüge, Verrat werden ebenso dargestellt wie die Auseinandersetzung mit dem fiktiven (und zugleich sehr realen) *Mr. Warmaker* und *War Game*. Bitter und ironisch wird der konsumorientierte *Städtetag*, Erlangen, 22. Oktober skizziert, während *Argwohn* und *Deutschland im November* eine poetischere, allgemeingültigere Aussage ergeben. Bilder aus der von der Nachkriegszeit bestimmten Jugend scheinen auf, aber auch Szenen, die sich in jedem Alltag abspielen (*jeder/ schließt jeden Tag/ den Pakt/ mit dem Mächtigen. Verbünde dich/ mit dem Schwachen./ Der Mächtige/ ist in Gefahr./ die Macht zu verlieren./ Der Schwache behält sie.*) Diese Art

von Literatur legt einen weiten Weg zurück; *den Weg von der Sprache zum Sprechen, zum Miteinander-Sprechen, zur Mit-Sprache* (Vorwort). So hat die Literatur eine Chance, aufzuklären und leidenschaftlich zu machen für den Menschen, wie das Vorwort abschließend vermerkt. Die Grafiken von Walter Tafelmaier drücken aus, was Wolf Peter Schnetz in Worte faßt.

Christa Schmitt

Michael Gebhardt: **Eines Lebens Melodie**. Auswahl aus dem lyrischen Gesamtwerk. Gerabronn und Crailsheim 1986. Hohenloher Druck- und Verlagshaus, 192 Seiten, Leinen, 19,80 DM.

Der Pädagoge Dr. Michael Gebhardt (1892–1985) war seit der Gründungszeit ein treues Mitglied des Frankenbundes. Neben seiner Wirksamkeit an höheren Lehranstalten schuf er mit seinen vielfach aufgelegten Aufsatzbüchern ein bedeutendes spracherzieherisches Werk. Sein Schaffen umfaßte aber auch zahlreiche eigene Erzählungen, Novellen und Gedichte. Lieferbar sind im Hohenloher Druck- und Verlagshaus die Gedichtbände *Glocken der Erinnerung* und *Das Lied der Äolsharfe*. In dem neuen Band *Eines Lebens Melodie* sind nun die schönsten Beiträge aus fünf anderen vergriffenen Gedichtsammlungen sowie aus dem Nachlaß zu einer besonders eindrucksvollen Ausgabe vereinigt. Die sprachliche Kraft des Autors fügt die Strophen zu geprägten Gedichten zusammen. Sie geben Einblick in die Gedanken- und Gefühlswelt eines schöpferischen Geistes, der die Bürden des Lebens kennt, dabei aber immer wieder mit idealistischer Haltung unserem Dasein Sinn und Wert gibt. Große Zyklen gelten der mittelmeeischen Landschaft und im Gegensatz dazu dem *Nordland*. Weitere einfühlsame Verse sind der musikalischen Welt gewidmet, in viele Zeilen sind auch religiöse Empfindungen eingegangen. Ein langer Weg wird hier abgesprochen, da erklingen noch einmal die jugendlichen Worte der Liebe, da wird die fränkische Heimat des Dichters deutlich, da erblüht die Fülle der Natur mit ihrem Glanz. Freilich erscheinen ebenso schwermütige Gedanken, wie sie dem Alter eigen sind. So wird diese inhaltsreiche lyrische Sammlung zu einer klangvollen Melodie, in die ein ganzes, innerlich reiches Leben eingeschlossen ist. Diese Melodie bewahrt die Aussage und das Wesen eines liebenswerten fränkischen Poeten von hohem Rang. Der Band ist ein lyrisches Vermächtnis, das Bestand hat, zudem der Verlag dem Buch eine edle, würdige Form gegeben hat.

Dr. Hermann Gerstner

Heinz Pritzl (Hrsg.): **Ochsenfurt – Lebendige Tradition und wirkungsvolle Gegenwart**. 146 Seiten, 23 x 26 cm, Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag, 12 meist ganzseitige Farbphotos, 11 Schwarzweißbilder, Verlag Dr. Heinz Pritzl, Postfach 12.26, 8703 Ochsenfurt, Gesamtherstellung: Echter Würzburg, 1986, ISBN 3-9800343-5-6, DM 49,- + DM 3,50 Versandkostenanteil.

Vor uns liegt ein mit viel Liebe und Sachkenntnis gestaltetes informatives les- und anschauliches literarisches Werk, das dem Leser Einblick vermittelt in Ursprung, Wesen und Wirken einer alten, traditionsreichen Stadt. Der Herausgeber, Bundesfreund Dr. Heinz Pritzl, Diplom-Kaufmann und geschäftsführender Gesellschafter einer namhaften Privatbrauerei, Liebhaber guter und schöner Bücher und der fränkischen Geschichte verbunden, hat wohlfundierte Textbeiträge mit sorgfältig ausgewähltem historischen und zeitgenössischen Bildmaterial zu einem Buch vereinigt, das über den Begriff einer "Stadtbeschreibung" hinausgeht.

Ein *Vorspruch* – Ochsenfurt betreffend – von Ludwig Braunfels aus dem Jahre 1844, zitiert aus seinem umfassenden Werk *Die Mainufer*, ist dem Vorwort des Herausgebers vorangestellt. Der Inhalt ist unterteilt in *Ochsenfurt in der Geschichte – Ochsenfurt in der Kunst – Ochsenfurt in Literatur und Wissenschaft – Ochsenfurt mit neuen Aufgaben – Ochsenfurt und sein Umland*. Marksteine aus Ochsenfurts wechselvoller Geschichte beschließen das stattliche Werk.

Professor Dr. Otto Meyer, dem *die liebenswerte Stadt am südlichen Mairdreieck besonders ans Herz gewachsen ist*, greift mit seinem Beitrag *König Gustav Adolph und Ochsenfurt – Die Kriege seines fränkischen Feldzugs* das Schicksal der Stadt im Dreißigjährigen Krieg auf. Otto Handwerker schildert mit *Die Meuterei von Ochsenfurt im März 1777* den Widerstand der markgräflich ansbachisch-bayreuthischen Truppen gegen die Einschiffung nach Holland und Amerika zur Unterstützung Englands im Kampf gegen die aufständischen Amerikaner. Joseph Hefner berichtet über den *Schmied von Ochsenfurt*, der seiner Ähnlichkeit wegen für den (enthaupeten) König Konradin gehalten wurde. *Von Ochsenfurter Kirchenbauten – St. Andreas und St. Michael* ist die Baugeschichte der Stadtpfarrkirche und der mittelalterlichen Friedhofkapelle, verfaßt von Hans-Peter Trenscher, überschrieben. Eckhard Mainka widmet seinen Beitrag der Geschichte des *Neuen Rathauses zu Ochsenfurt*, einem der *bedeutendsten Profanbauten der Spätgotik in*